Wittgensteiner Zeitung

ntlicher Zeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

e „Wittgensteine tung" erscheint jeden enstag, Donners d Samstag und kostet natlich 1 Mark / Scheckkonto: 40449 Köln rokonto: Kreis kasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

ummer 6 — Laasphe, Donnerstag den 14. Januar 1926 — 51. Jahrgang

Zwischen Rhein und Donau.

ge Zeit hat Rheinland und Westfalen sowie Sachsen maßgeben industriellen Gebiete in Deutschland olte, während die Entwicklung des Gewerbefleißes den Rhein Donau, überhaupt in Süddeutschland, ger beachtet rde. Die weltbekannten Industrien in berg, Augs , Eßlingen, Höchst, Hanau, Pforzheim hatten ihre großen Ruf, aber daß darüber hinaus sich ugreiche ie herausgebildet hatten, die denen im en Deutsc nd nicht nachstanden, ist erst ziemlich spät nt worde Süddeutschlands Ruhm als Wein- und Obst- ist noch rch seine industrielle Leistungsfähigkeit erhöht n. Die süddeutsche Automobilindustrie nimmt heute ersten ng in der Welt ein. Es verdient auch hervor- n zu rden, daß sich in den Nachkriegsjahren die süd- he Indrie ruhiger entwickelt hat als die norddeutsche, s ist halb auch wohl kein Zufall, daß die Erwerbs- it südl vom Main nicht solche schweren Schäden ver- hat, wie im Norden. Immerhin ist natürlich auch n Rhein und Donau der Geldmangel und die Lähmung ufkraf des Publikums sehr empfunden worden.

ie Tatsache, daß sich in der Inflationszeit das Schieber- n stärksten von Berlin aus verbreitet hat, fällt natürlich für is Gewicht, daß die Solidität im Süden größer Demzufolge ist auch die Zahl der Konkurse und die g unter Geschäftsaufsicht südlich vom Main geringer verschw. Im ganzen Deutschen Reiche hatten wir im er 1925 rund 1660 Konkurse und 1380 Verhängungen schäftsaufsicht. Der verhältnismäßig größte Teil ent- f den deutschen Norden, womit freilich nicht der Vor- er Gewissenlosigkeit und Verschwendung erhoben sein ie Stabilisierung der Unternehmungen hatte aber doch cht dieselben Fortschritte gemacht wie im Süden. ch ist die Zusammenarbeit der ganzen deutschen ie erforderlich, um nach außen hin Erfolge zu erzielen. ließt aber nicht aus, daß die Eigenheit des deutschen ers auch in der Eigenart der industriellen Wege zu- sch

darauf hoffen dürfen, daß bis zum Frühjahr ung unseres Erwerbsverhältnisse sich durch Arbeit keit geltend machen wird, dann wollen wir die ausspreche, daß sie in dem schönen und frucht- chen Südeihren Anfang nimmt und von dort aus ganze Rh verbreitet. Und wenn die Ernährung rmöglich ist, warum sollen die industriellen ht zu Preisen abgegeben werden können, wie sie (Strd tigen Lande der Kaufkraft entsprechen? Ohne Dung den gt es nicht, denn die Geldknappheit, über rgänge ist ch im Auslande vorhanden und nicht von Lung b genau beseitigen. Es kann nur das einzige Betrach b oben: großer Umsatz bei kleinem Nutzen, land ei Möglichkeiten nicht vorhanden sind. Hierin liegt gu Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Ein Beschluß des Zentrums.

Für die Große Koalition.

Das Zentrum hat in Berlin nochmals eine eingehende Besprechung über die politische Lage abgehalten, die zu folgendem Ergebnis geführt hat:

„In den Berichten aus allen Landesteilen fand die ungeheure, von Tag zu Tag steigende wirtschaftliche Not weitester Volksschichten einen erschütternden Ausdruck. Daraus zog die Versammlung die Folgerung, daß zur Ueberwindung dieser Notlage nur eine Regierung auf breitester Grundlage berufen sein kann. Das ist die Große Koalition. Der Verantwortung zur Bildung einer solchen Regierung kann sich keine Partei entziehen, der es ernst mit der Fortführung einer zielsicheren friedlichen Außenpolitik und der Aufrechterhaltung unserer Verfassung, der Gesundung der Wirtschaft und der Linderung der sozialen Notstände ist. Unverantwortlich wäre es, in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise noch eine Staatskrise heraufzubeschwören. Sie würde zur völligen Verelendung unseres Volkes, insbesondere der Arbeitermassen, führen. Die Versammlung erwartet daher von der Zentrumsfraktion des Reichstages, daß sie alle Entschlossenheit und alle politischen Mittel aufbietet, eine solche Entwicklung zu verhindern."

In der Aussprache wurde besonders die bisherige ablehnende Haltung der Sozialdemokratie bedauert und die Erwartung ausgesprochen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schließlich doch noch eine andere Haltung einnehmen und sich gleichfalls für eine Regierung der Großen Koalition entscheiden werde.

Die Demokraten für die Große Koalition. Wie die „Montagspost" wissen will, wird der demokratische Führer Koch dem Reichspräsident in der Unterredung mitteilen, daß die Demokraten nach wie vor nur eine Reichsregierung auf der Grundlage der Großen Koalition für möglich halten, weil keine andere Koalition nach dem Ausfall der Deutschnationalen im Reichstag über eine Mehrheit verfüge.

Deutschland und die Schweiz.

Aufhebung des Sichtvermerkzwanges.

Zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkzwanges mit Wirkung vom 20. Januar 1926 vereinbart worden.

Von diesem Zeitpunkt an können Reichsangehörige die Schweiz und Schweizer Staatsangehörige das Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund des gültigen Heimatpasses ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Passes ein amtlicher Ausweis über Name, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt. Der Kinderausweis muß bei Kindern über 10 Jahre mit einem Lichtbild versehen sein.

Mit Rücksicht über die gegenwärtig stark gespannte Lage des Arbeitsmarktes der beiden Länder ist vorgesehen, daß Angehörige des einen Staates, die im Gebiet des anderen Staates eine Stellung antreten wollen, mit einer vor der Einreise bei der zuständigen Auslandsvertretung des Ziellandes zu beschaffenden Bewilligung zum Stellenantritt ausgestattet sein müssen. Die Vereinbarung über die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkzwanges im deutsch-schweizerischen Verkehr gilt auch im Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und dem Fürstentum Liechtenstein.

Die Lage in Ungarn.

Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten.

Wie aus Paris gemeldet wird, veröffentlicht der „Petit Parisien" eine Unterredung mit dem Grafen Bethlen, in der dieser erklärte, die Fälschungs-Angelegenheit habe keinen politischen Hintergrund. Sie sei nur die Aeußerung einer gefährlichen Mentalität, die zum größten Teil auf die materielle und moralische Umwälzung der letzten Jahre zurückzuführen sei.

Auf die Frage, ob die dem Erzherzog Albrecht zugeschriebenen Putschpläne auf Wahrheit beruhten, erklärte Bethlen, der berüchtigte Plan von Mondsee existiere nur in der Einbildung einiger Journalisten. Auf den Hinweis, daß die Wiener Presse von einer bevorstehenden Ausweisung des Erzherzogs spreche, habe Graf Bethlen nur gelächelt und erklärt, wenn irgend jemand dem Lande gefährlich würde, müsse man ihn nicht ausweisen, sondern verhaften. In Wirklichkeit bestehe die Gefahr eines faszistischen Staatsstreiches nicht.

Auf die Anspielung, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen Bethlen und Horthy in der Banknotenangelegenheit bestehe, habe Bethlen erklärt, daß zwischen ihm und Horthy jederzeit volles Einverständnis geherrscht habe. Im übrigen hoffe er, daß aus dieser Sache zwischen Frankreich und Ungarn kein Mißverständnis erwachse, denn die französische Regierung müsse zugeben, daß die ungarische Regierung ihre Schuldigkeit bis zum äußersten tue.

Eine Banknotenfälschungs-Epidemie.

Eine neue Verhaftung in Budapest.

Die Polizei in Budapest hat auf Grund der ausgedehnten Ermittlungen in der Angelegenheit der Frankenfälschung in Ungarn einen Bankbeamten verhaftet, der ebenfalls an der Verbreitung der falschen Noten teilgenommen haben soll.

„Westminster Gazette" zur Frankenfälschungsursache.

Die „Westminster Gazette" schreibt, sie sei als erstes Blatt in der Lage, die „innere Geschichte des ungarischen Komplottes" zu

---

...auch die Liebe weinen ...

Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

Morgen u... Frau von Hell... — diese Zeit hieß Jutta von Eggert

War es nic... Lachen.

Wenn er da... das eine Wort gesprochen, dann wäre sie ihm tre... blieben, ihm, dem Förster Berger — in der Hoffnu... daß sie einst doch an seiner Seite die Grafenkrone z... würde.

Aber er hatte ...schwiegen, hatte aus Trotz und Stolz und Selbstbe...sein geschwiegen. Wenn der einfache Förster Berg... gut genug für Jutta von Eggert war, so wa... es sicherlich nicht für den Grafen Allwörden!

So dachte er, ...sich zu trösten. Aber der Schmerz bohrte und ...e und die Sehnsucht ließ sich mit allen guten Grü... nicht verscheuchen, die blieb lebendig in ihm.

Und kein Wunder ...ah, jenen Tag aufzuhalten! Die Erde prangte ...ommerlicher Schönheit, und alles schrie nach Leben ...Leben — — — —

Still mußte er sein... Schmerz in sich tragen. O, ...hatte in dem Jahre ...ut, sich zu beherrschen, sich stark zu zeigen!

Am Vormittag hatte ... als er auf der festlich geschmückten Oberförsterei ... ruhig ihre ihm entgegengestreckte Hand fassen u... förmlichen, gesetzten Worten dem gnädigen Frä... Glück wünschen könnte.

Wie ihre Hand in der ...en gebebt hatte! Und ...nahe verzweiflungsvoll, ...suchend, hatten ihre Augen, in denen es verrä...ch blinkte, ihn angesehen, hatten um einen letzten guten Blick gebettelt — doch kalt, mit leiser Verachtung, hatte er ihren Blick erwidert.

Dann war er mit einer ...rtvollen Verneigung zurückgetreten und hatte noch „ga... gehorsamst auf das Wohl des gnädigen Fräuleins" d... Glas geleert, das ...n der Brautvater, gut gelaunt, ...it schwerem Borwein gefüllt. — — —

Der Polterabend wurde im Dorfe auf dem Rittergut gefeiert. Und in der Dorfschenke hatte jeder freie Zeche; alles sollte sich mit freuen.

Frau Berger war mit Lore bei der Lehrersfrau, von deren Wohnung Erich sie später abholen wollte. Er war allein zu Hause geblieben, da er es nicht hatte über sich bringen können, an der allgemeinen Feier im Wirtshause teilzunehmen.

Der Tag neigte sich. Hinter den Bäumen versank mit feurigem Gold die Sonne, und auf weichen Schwingen kam der Abend, von Flieder duft erfüllt. Eine große orangenfarbene, seltsam geformte Wolke stand am blaugrauen Abendhimmel und zauberte für Augenblicke eine trügerische Tageshelle hervor. Die Fenster der Wohnstube waren offen; warme Luft strömte herein und umschmeichelte kosend wie eine laue Welle die Stirn des jungen Mannes, der die Wolke aufmerksam beobachtete, bis sie allmählich verblaßte und in nichts verschwand.

„So war dein Glück —" dachte er, „so trügerisch!" — Erich trat zurück und atmete tief auf; es klang wie ein Stöhnen. Er preßte die Fäuste auf die trockenen, brennenden Augen.

Seine Sehnsucht schrie nach dem geliebten Mädchen. Schwer ließ er sich in den Lehnstuhl fallen, der neben dem mächtigen grünen Kachelofen stand.

Jetzt waren sie alle wohl voller Jubel und Polterabendseligkeit.

Die Stille, die Dämmerung, taten seinen erregten Nerven wohl. Da fühlte er plötzlich etwas Kaltes, Feuchtes an seiner Hand. —„Bergmann, du bist's? Alter, guter, treuer Kerl." Er neigte sich ein wenig über die Stuhllehne und klopfte seinem Hunde zärtlich das Fell. Und ohne daß er es fühlte oder wußte, löste sich eine Träne aus seinem Auge.

Er merkte, wie Bergmann jetzt lauschend den Kopf hob und leise blaffte. Leichte Schritte gingen auf der kleinen Vordiele; war das vielleicht schon die Mutter?

Schwerfällig erhob er sich, um nachzusehen, doch da wurde schon die Tür aufgerissen und herein stürzte eine lichtgekleidete Frauengestalt, einen leichten Spitzenschleier auf dem blonden Haar. Sie blieb an der Tür stehen, die Arme dagegengespreizt, und ihr erregtes Atmen wurde hörbar in der Stille des Zimmers.

In rasenden Schlägen klopfte sein Herz. Fast wie Furcht wandelte es ihn an; hatten seine erregten Phantasien, seine Sehnsucht soviel Macht, sein Traumbild vor ihn hin ins Zimmer zu stellen?

Er hielt den Atem an, daß es ihm nicht vor den Augen zerrinne. Dann trat er auf das unwirkliche Gebilde zu und hob zaghaft die Arme, es zu fühlen — und es blieb. Er hatte einen weichen, zitternden Mädchenkörper gefaßt — — und sein Name klang schluchzend durch den Raum — „Erich!"

„Jutta! Jutta — du bist gekommen," stammelte er in abgebrochenen Lauten.

„Ja, Erich, — ich bin gekommen — weil ich dich liebe," sagte sie mit feierlicher Innigkeit, und ihre Augen leuchteten.

Da taumelte er überwältigt zurück.

„Jutta, träume ich?"

„Nein, du träumst nicht! Ich bin da."

Wortlos stand er — das, was er soeben erlebte, was so strahlend vor ihm aufging, war so übermächtig, daß er es kaum begreifen konnte.

„Erich, ich bin da — und bleibe da! Immer! Nimm mich auf, Geliebter, verstoße mich nicht," sagte sie demütig.

Er hielt die Hand vor die Stirn und sah sie an, wie etwas Ueberirdisches, Heiliges — und als noch einmal sein Name flehend an sein Ohr schlug, da erwachte er erst zum Leben, zum Begreifen seiner Seligkeit . . .

„Jutta!" jauchzte er auf und riß sie an seine Brust.

„Jutta!"

„Ach —" Sie atmete tief auf, wie befreit, und schmiegte sich an ihn; von seinen jungen, starken Armen umschlossen, fühlte sie sich geborgen.

„Erich, küsse mich, damit ich weiß, daß ich wieder dein bin, daß du mir verziehen hast."

Und er küßte sie fast andächtig; ihre roten Lippen blühten ihm in Sehnsucht und Liebe entgegen. Er vergaß alles um sich her — vergaß, daß es die Braut eines anderen war, die er küßte!

„Erich, wenn sie kommen, mich zu holen — lasse mich bei dir! Ich habe mich fortgestohlen vom Feste, weil ich es nicht mehr ertragen konnte! Sie werden

enthüllen, das auf die Ausrufung einer faszistischen Monarchie in Ungarn mit Herzog Albrecht als König abgezielt habe. Die Anhänger des jugendlichen Erzherzoges Otto seien in die Verschwörung nicht verwickelt. Das Blatt erfährt von einem „gut unterrichteten Korrespondenten", der öffentliche Ankläger (erster Staatsanwalt) Ungarns habe außer der Verhaftung des Prinzen Windisch-Grätz auch die Verhaftung des Kabinettschefs des Regenten, Bartha, des Schwiegersohnes des Regenten, Zolkafay, und des Deputierten Julius Gombes, des Führers der Nationalistenpartei, ferner des Leutnants Pronay, des Hauptmitarbeiters des Obersten Hetjas, eines hervorragenden Führers der „Erwachenden Magyaren" und des Bischofs Zadraveez beantragt. Ferner habe er vom Präsidenten die Aufhebung der Parlamentsimmunität der Deputierten Eckhardt (des Präsidenten der Erwachenden Magyaren) und Ulains verlangt. Ulain sei nach Italien geflohen, er sei aber von einem französischen Geheimpolizisten nach Budapest zurückbefördert worden. Im Jahre 1923 habe er, Ulain, mit General Ludendorff und Hitler in München einen Vertrag unterzeichnet, in dem versprochen worden sei, den bayerischen Nationalisten Lebensmittel zu senden, wofür 10 000 Bayern den ungarischen Faszisten bei einem Aufstand in Ungarn, der zugleich mit einem solchen in Bayern stattfinden sollte, zu Hilfe kommen sollten. Seither liege Beweismaterial vor, daß die Umgebung des ungarischen Regenten, welches auch die Auffassung des Letzteren sein möge, tief in die Frankenfälschung verwickelt sei.

Betrügerische Herstellung von portugiesischen Banknoten.

Auf Veranlassung der portugiesischen Regierung hat die Polizei im Haag zwei Personen, einen Holländer und einen Türken, verhaftet, die an der betrügerischen Herstellung portugiesischer Banknoten beteiligt sein sollen. Ein dritter Beteiligter ist entkommen. Die Polizei beschlagnahmte ferner im Haag und in Rotterdam mehrere Koffer, in denen sich portugiesische Banknoten im Betrage von 12½ Millionen holländischen Gulden sowie Dokumente befanden, die augenscheinlich gefälscht sind.

Massenfälschungen serbischer Noten.

Nach einer Meldung aus Bielefeld haben die Nachforschungen nach einer Falschmünzerwerkstatt, in der jugoslawische Tausend-Dinar-Noten hergestellt wurden, zur Auffindung der Werkstatt in einer Steindruckerei in Sieker geführt. Die Druckplatten waren von einem Lithographen in Lippinghausen bei Herford angefertigt, an den serbische Auftraggeber durch einen in Bünde wohnhaften Vertreter gekommen waren. Alle drei wurden festgenommen. Weitere an der Herstellung beteiligte serbische Staatsangehörige sind in Duisburg festgenommen worden.

Falsche englische Fünf-Pfund-Noten.

Wie die Blätter mitteilen, ist es nach langen Beobachtungen den Beamten der Reichsbank-Falschgeldabteilung gelungen, in Berlin eine vierköpfige Falschmünzerbande, die sich mit der Herstellung und den Vertrieb von englischen Fünf-Pfund-Noten befaßte, zu verhaften.

Die Völkerbundsposten.

Aus dem Auswärtigen Ausschuß.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages behandelte in seiner letzten Sitzung die Sekretariatsfrage im Völkerbund. Da in der Pressepolemik die Sozialdemokratie und das Zentrum beschuldigt worden sind, ohne Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt sich mit dem Generalsekretariat des Völkerbundes offiziell in Verbindung gesetzt zu haben, um für ihnen nahestehende Persönlichkeiten Stellen im Völkerbundssekretariat zu erlangen, beantragen die Abgg. Müller-Franken (Soz.) und Dr. Marx (Ztr.) die Oeffentlichkeit der Sitzung. Diesem Antrag entsprach der Ausschuß mit der Maßgabe, daß, falls notwendig, bestimmte Teile der Verhandlungen von der Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden können. Am Eingang der sachlichen Beratungen gab zunächst der Vorsitzende Abg. Hergt (Dntl.) eine ausführliche Darstellung des objektiven Tatbestandes bezüglich der bisherigen Polemik in der Presse. Dann ergriff der Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort.

Der Mossulkonflikt.

Zu den englisch-türkischen Verhandlungen.

Das englische Büro Reuter meldet, in gut unterrichteten Kreisen sei nichts bekannt über die angebliche Absicht der französischen Regierung, ihre Dienste als Vermittlerin in der englisch-türkischen Meinungsverschiedenheit über Mossul anzubieten. Natürlich sei die französische Regierung wegen des französischen Mandats in Syrien, und weil Feindseligkeiten im Nahen Osten die französische Regierung in eine unangenehme Lage bringen würden, stark an der Frage interessiert. Es werde angenommen, daß die britische und die französische Regierung in enger Fühlung bezüglich aller möglichen Entwicklungen stehen und daß die französische Regierung über den Gang der bevorstehenden englisch-türkischen Verhandlungen in Angora auf dem laufenden gehalten wird.

Politische Rundschau.

— Wie die „Journée Industrielle" berichtet, werden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen am 14. Januar in Paris wieder aufgenommen. Die deutsche Wirtschaftsdelegation steht wenigstens für den Beginn der Beratungen unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Posse.

— Einer Genfer Meldung zufolge hat die Sowjetregierung die Einladung des Völkerbundes angenommen, einen Delegierten zu den vorbereitenden Beratungen der Entwaffnungskonferenz zu entsenden.

Zur Verbannung des Prinzen Karol. Wie der „Chicago Tribune" aus Bukarest gemeldet wird, ist in sechs Provinzen durch die Nachricht von der Verbannung des Prinzen Karol durch die Regierung Bratianu eine ernste Lage hervorgerufen worden. Die betreffenden Provinzen stünden buchstäblich unter dem Belagerungszustand. Den ausländischen Korrespondenten, die sich in diesen Provinzen befinden, sei nicht die Erlaubnis erteilt worden, sich des Telegraphen zu bedienen. Eine lokale Zeitung, die „Lupta", ist wegen eines Angriffs gegen Bratianu beschlagnahmt worden. Diese Zeitung ist denn wieder erschienen, kündigt jedoch auf ihrer ersten Seite an, daß sie von den Militärbehörden zensiert wird.

Deutschlands und Englands Zölle.

London, 11. Januar. Wie die „Morningpost" an leitender Stelle betont, sei der deutsche Protest wegen der Zollerhöhung, besonders auf Messerwaren, nicht unerwartet gekommen. Aber die deutschen Klagen bedeuteten letzten Endes, daß keine englische Industrie geschützt werden dürfe, solange dieser Schutz eine deutsche Industrie schädige. Deutschland aber habe ein ausgedehnteres Schutzzollsystem als England. Die englische Antwort auf den deutschen Protest sei inzwischen abgesandt worden. Ueber den Inhalt verlautet, das englische Zollgesetz bezöge sich nicht auf transitlagernde Waren oder Waren, deren Lieferung durch schon vorher abgeschlossene Verträge festgesetzt sei. Die auf solche Sendungen erhobenen Zölle könnten nach dem englischen Gesetz zurückerstattet werden.

Die Beisetzung der Königin Margherita von Italien.

Rom, 11. Januar. Die heutige Beisetzung der Königin-Mutter Margherita von Italien nahm einen sehr würdigen Verlauf. Der Leichenkondukt traf pünktlich um 9 Uhr unter gleichzeitigem Einsetzen sämtlicher Kirchenglocken Roms auf dem Bahnhof ein und wurde vom König, dem Kronprinzen und Mussolini empfangen. Der Sarg wurde auf eine Lafette gestellt, die nur mit der italienischen Flagge und einem riesigen Eichenkranz des Königs geschmückt und mit acht Rappen bespannt war. Der Trauerzug zog darauf durch mehrere Straßen nach dem Pantheon, wo die Königin, die Prinzessinnen, die Hofdamen und die Diplomatie sowie die Staatswürdenträger ihn erwarteten. Zwei Stunden lang defilierten Abordnungen aller Waffengattungen, der Behörden, öffentlicher Körperschaften und Vereinigungen mit umflorten Fahnen vor dem Sarge vorbei.

Aus Französisch-Marokko. Das „Journal" gibt eine Meldung aus Rabat wieder, nach der franzosentreue Stämme in der Gegend von Taza sich mit denen von Fez nördlich des Senhadja-Gebirges vereinigt hätten, wodurch die französische Front zwischen Taza und Fez 20 Kilometer nach Norden verschoben worden sei. Die ganze Gegend des Haut Leben, vor der der französische Vormarsch im Lande der Tsuls zum Stehen gekommen war, sei nunmehr in den Händen der Franzosen.

Die Lage in China. „Daily Mail" meldet aus Hongkong: Die Nationalistische Partei hielt ihren zweiten Jahreskongreß in Kanton ab. Der Vorsitzende wiederholte in seiner Ansprache die von dem verstorbenen Parteiführer Sunyatsen auf dem ersten Kongreß gesprochenen Worte: „Wenn auch Lenin tot ist, die russische Revolution lebt! Wenn ich auch sterbe, so wünsche ich, daß die Partei das Werk fortsetzen wird." Der Kongreß hat, dem Berichterstatter zufolge, beschlossen, dem Leiter der Sowjetpresse in China, Borodin, einen Liebesbecher mit der Aufschrift: „Laßt uns zusammenstehen!" zu widmen. Der Kongreß beriet dann eine Reihe von Entschließungen, die sich auf die Reorganisation des Finanzsystems, darunter auf Aufhebung der Binnenzölle, und auf Chinas Recht auf Besteuerung von Ausländern beziehen.

Aus Laasphe Umgegend

*** Laasphe,** 13. Jan[uar] letzte Sonntag bot hier einen seltenen K[unst]genuß! Den erf[olg]reichen Bemühungen verschiedener, vor allem aus Herrn Studienrat Kissel, die Aula der Aufschule zur Verfügung st[ellte] und bereitwilligste Vorbereitungen übernahm, [ist] es gelungen, für die Mitwirkung zu gew[innen], die wir wohl nicht so leicht hier in La[asphe] gesehen und gehört hätten. Das ganze K[onzert] stand mit seinem diegenen Programm vom A[nfang] bis zu Ende einer erstaunlichen Höhe, d[er] wohl alle Besu[cher] ohne Ausnahme derart m[it] dß man sich nur gern zum Hinausgehen entschloß, als es zu Ende. Der stürmische Beifall — in Laasphe sonst ungew[öhnlich] — bewies deutlich, wie sehr die Künstler in Herzen der Zuhörer hineingelebt und -gesungen hatten. — Das Konzert wurde eingeleitet durch Schülerchor der Aufbauschule unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Lic[entiat] Schutter seine Lieder frisch und mit Hingebung vorgetragen und gute Schulung zeigte. Das warme Interesse, welches Herr Schutter offenbar der Pflege der Musik in der Aufbauschule entgegenbringt, wird der Anstalt sicherlich viele Freunde erwerben. Ganz hervorragend waren die Klaviersolis der Fräulein Bumann-Arnsberg, sowohl in der Technik wie in der Auffassung, und besonders durch den weichen Anschlag wußte sie die Zuhörer voll zu überzeugen und zu ergreifen. — Ein seltener Genuß waren die Lieder, von Frau Hermann v. Wittgenstein-Hameln vorgetragen wurden. Die gut geschulte Stimme dieser Künstlerin klang wohlklingend und zu Herzen gehend, daß Jeder andachtsvoll ihrem Vortrage lauschte. Vor allen den wundervoll vorgetragenen Liedern von Regel und Wolf erntete Frau Lohmann reichen Beifall. Der Geigensolist hatte sich Herr Baron von Dr[ake] Arnsberg im Interesse der guten Sache in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Mit spielender Leichtigkeit beherrschte er sein Instrument, und sein Vortrag zeichnete sich durch guten Anstrich und weichen Ton aus. Ganz besonders gefielen die mit vollendeter Wiedergabe gespielten Kinderszenen von Schumann. — Von allen Seiten herrschte der einmütige Wunsch, eine Wiederholung solch' wahrhaften Kunstgenusses noch in diesem Winter ermöglicht werden [zu] können.

*** Laasphe, 13. Januar. (Die Lokalpresse.)** **In langen Winterabenden ist die Zeitung des heimatlichen Ortes der besten Freunde, in dessen Gesellschaft man manche lange Stunde angenehm und unterhaltend zugleich verbringen kann, die beste Großstadtzeitung schafft dem Landbewohner und dem Städter in ihrem Nachrichtenteil nicht so viel Berührungspunkte, wie dies gerade bei der Lokalpresse der Fall ist, die uns fast jede Zeile immer in die Umgebung unseres eigenen Tuns und Lassens zurückführt und dadurch das Interesse an Heimat und eigenem Ich wach hält. Daß eine gutgeleitete Lokalpresse nebenher bestrebt sein muß, auch den Dingen des Weltgeschehens, der großen Politik die nötige Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit der Leser allseitig informiert wird, ist natürlich selbstverständlich. An allen Pflichten kommt unser Blatt im weitesten Maße nach. Es ist halb die einzig gegebene Zeitung für Laasphe und Umgebung. Wer dieselbe noch nicht kennt, bestelle [sofort] als neuer Probeabonnement für monatlich eine Mark frei [ins] Haus.**

Banfe, 12. Jan. Gestern begingen [die] Eheleute Wirt Adolf Blecher und Frau die Feier ihrer silbernen Hochzeit. Dem allgemein beliebten und angesehenen Jubelpaar noch nachträglich unsere besten Glückwünsche!

— Unbeschränkte Aufwertung. Unbeschränkt aufwertbar auch über 100% sind nach § 63 des Aufwertungsgesetzes [die] von Ansprüchen (aus Gesellschaftsverträgen, Auseinanderlassungsverträgen, aus Ansprüchen auf wiederkehrende Leistungen, die bei Auseinandersetzungen, Ueberlassungen oder ähnlichen Rechtsvorgängen begründet sind, usw.). Auch findet die unbeschränkte Aufwertung Darlehen statt, sofern diese nicht als Vermögensanlagen zu gelten sind. Unter „Vermögensanlage" ist zu verstehen, daß jemand Darlehen gegen Zinsen hingibt, um sich dadurch eine Einnahme zu schaffen, nicht aber einen Freundschaftsdienst zu leisten. Bei Großhandelsgeschäften hat das Reichsgericht eine Aufwertung über 100% hinaus als gerechtfertigt angesehen. Zweckmäßig [ist] Gläubiger zunächst versuchen, eine außergerichtliche Einigung [zu] zu bringen. Im übrigen ist in solchen Fällen nur [die] Aufwertung zurufen. Dieses entscheidet gemäß § 242 BGB. [der] Richter.

---

mich suchen." Und sie schauerte in seinen Armen zusammen, während ein Zug des Schreckens auf ihr Gesicht trat bei den Gedanken an das Kommende.

Er zog sie mit sich an das offene Fenster, durch das die Abenddämmerung fiel und er konnte noch ganz deutlich ihr süßes, blasses Gesicht erkennen.

„Jutta — sieh mich einmal an."

Und er las in ihren tränenglänzenden Augen ihre große, selbstvergessene Liebe, sah den schmerzvollen Zug in dem schmal gewordenen Gesicht. Das war eine andere Jutta, die da vor ihm stand, als die, die ihn einst in lachendem, verliebten Uebermut geküßt — sie war durch verschwiegenes Leid und heimliche Tränen zum Weibe gereift; in demütiger Liebe hatte sie sich in seine Hand gegeben.

„Jutta, am Abend vor deiner Hochzeit bist du zu mir gekommen! Bist du dir klar, was du mit diesem Schritt auf dich genommen hast?" fragte er sie ernst.

„Ja, Erich," entgegnete sie mit fester Stimme. „Ich habe mit vollem Bewußtsein gehandelt. Ich weiß, daß ich alle Brücken hinter mir abgebrochen habe, daß man mich mit Verachtung strafen, mit Steinen werfen wird! — Doch was bedeutet mir das jetzt alles gegen das Gefühl, daß ich wieder bei dir bin — meine Heimat ist bei dir."

Erschüttert drückte er sie an sich.

„Jutta," murmelte er mit erstickter Stimme u. küßte ihr blondes Haar.

„Sieh, meine Schuhe, Erich, sie sind zerrissen auf dem eiligen Laufe zu dir." Die dünnen, an der Seite aufgerissenen Schuhe waren voller grüner Gras- und Moosflecken. „Und hier, mein Kleid."

Das duftige, rosa Chiffonkleid wies große Löcher und Dreiecke auf, als habe sie nicht Zeit gehabt, es vorsichtig von den Zweigen zu lösen, die sie im Laufe gehindert hatten.

„Mich trieb es vorwärts — zu dir — zu dir! Ich sah dich vor mir — ich hörte dich, du riefest mich — ganz deutlich hörte ich meinen Namen; mir wurde es unheimlich. Und als ich den Mann sah, dessen Weib ich morgen werden sollte, da packte mich mit einem Male das Grauen, das Entsetzen! Lieber wäre ich in den Dorfteich gegangen — doch erst war noch der Weg zu dir! Erich, alles könnte ich ertragen — nur deine Verachtung nicht! Wie du mich heute morgen ansahst, so eisig, so fremd und verächtlich — da war ich am Zusammenbrechen. Da erkannte ich, daß ich mein wahres Glück in dummem Hochmut mit Füßen getreten, und tiefe Reue erfaßte mich!"

Erich hörte stumm und ergriffen auf ihre Worte.

„Ich wollte meinen Eltern gestehen, daß ich nur dich liebte — das andere wäre Wahnsinn gewesen; aus Furcht schwieg ich. Nur zur alten Ernestine sagte ich es — doch die konnte mir ja auch nicht helfen. Dann kleidete mich Mama an; am liebsten hätte ich mir das Gewand heruntergerissen — und — und — mein Brautkleid lag da und der Brautschmuck — — für morgen! Eiskalt überlief es mich! Und dann kam er, mich abzuholen, Max von Hellwig. Er küßte mich — Erich, ich war am Verzweifeln — — ich stieß ihn von mir. Und er lachte! Erich, als ich dieses Lachen hörte, in's Gesicht hätt' ich ihn schlagen mögen.

Und immer sah ich dich und hörte dich rufen! Du warst nicht bei den anderen im Gasthof; ich hatte gehört, wie Vater seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß du dich von der allgemeinen Feier ausgeschlossen hattest. Da wußte ich gleich, du saßest hier allein. Und da packte es mich übermächtig — ich stahl mich fort — und so bin ich durch den Wald zu dir gelaufen."

Er hielt sie im Arm, und er sah unverwandt, als sähe er sie zum erstenmal, in ihr Antlitz, auf das der letzte Schimmer des Tages fiel — überwältigt preßte er seine Augen auf ihr Haar.

„Jutta, Einzige, das verdiene ich ja nicht."

„Hab mich nur immer lieb, Erich," sagte sie einfach.

Da riß er sie in ungestümer Glut an sich.

„Mein ganzes Leben gehört dir. [Du] sie, und sie hielten sich fest umschlung[en]. Jetzt hatte Wie leicht, wie frei war ihr zu[m]. Ihre Liebe sie keine Furcht mehr vor dem Komm[enden]. ihm gehörte war so stark, weil Jutta klar fühlte, jetzt fürchtete du, und bei ihm mußt du bleiben, das Entbehren nicht mehr den Kampf mit dem L[eben] gewesen war. alles dessen, was ihr bis jetzt so [schwer] sie von sich

Alles Kleinliche, Selbstsüchtige, [Ge]besliebe war streift, und nur ihre große, tiefe [Liebe] blieben, die sie mutig alles auf[geben] an äußeren chend warf sie hin, was ihr [geboten] worden, um Glanz bot; gleichgültig war ihr [alles], hatte sie ihre man sie tausendfach beneidete — Daseins Zweck und Ziel erkannt.

Sie hörten Schritte. [Sie] auf. Sie zitterte Jutta schreckte aus seinen [Armen].

„Man kommt, mich zu h[olen]. Bei dir."

„Sei ohne Sorge. Ich [kühl] und zündete die Er drückte sie in den [Sessel] Hängelampe über dem Tisch.

„So nun mögen sie k[ommen]!" sagte er. „Gegen Ich bin stark, weil [ich] eine Welt verteidige ich d[ich]. war ein heimliches Lachen, mein bist!" In seiner Stimme [bewun]dert zu ihm aufsehen ein Jubeln, das sie [ihn] ließ.

Hochaufgerichtet stand [sie] da, seine glänzenden Augen gen auf die Tür gerichtet. waren nur Frau Marie Doch die da eintrat [und] und Lore.

„Erich, wir kommen schon!" rief Frau Berger mit [ei]ner allen Zeichen der Aufregung, „wir haben nicht erst auf dich gewartet — denn die Braut soll plötzlich fort sein — — man suche überall — im Dorfe, in der Oberförsterei. Was mag denn da vorgefallen sein?"

Die letzten Worte erstarben ihr im Munde; [sie] hatte jetzt die lichte Mädchengestalt in ihrem Sorgenstuhle entdeckt.

(Forts. folgt.)

Die Anme[ldung] schrift der Durchfi[hrung] gesetz § 10 Absatz 2 anleihen den Gläu[bigern] anleihen gelten a[uch] sonach als Altbesitz mittelbarem, zeitlich einer Veräußerung anderer Markanle[ihen] veräußerten Mark äußerung ununter[brochen] von besonderer B[edeutung] ältere deutsche St[aats]Erlös höher verz[insl]Vergünstigung gr[ößere] des Erwerbes ein im Betrieb seines

Erhöhte [Unter]werbslosenfürsorge mitteilt, betragen sätze für die Er[werbslosen] 14. Dezember 192[5] Erwerbslosenfürsor[ge] Westen) A 258, B

Beschleuni[gung] der zurzeit durch Kapitalnot besteht sofern dieser etwa pflichtungen auf ein dringendes I über den Bestand Wie der Amtliche Justizminister be[kannt] Gerichten eine be[sondere] äußerster Anspan[nung] Insbesondere so[llen] einer möglichst g[roßen] und nötigenfalls Sitzungstage ge[richt]gerichte und der [Ge]Ueberwachung de[s] dere Aufmerksam[keit] ferner darauf hin Freimachung vo[n] zu dienen geeign[et]

Voraussichtl[iches] Einkom[men]

Das Finan[zamt] den Vorauszahl[ungen] schaftssteuer mit:

Am 10. (w[egen] frist 18. Januar Einkommen- un[d] tigen, die nach d[em] für 1925, und [die] Vorauszahlunge[n] bereits weiterhin Da jetzt aber ein[e] 1925 vorliegt, e[rgeben] mit folgender A[rt]

1. Buchführ[ende] Jahresbilanz vo[m] sich nach der v[om] 1925 geleisteten [Vor]zahlung für 192[5] vorschriften des [Ein]Eröffnungsbilan[z] Werte der Hand[lung] die Vermögensst[euer] die Einkommen[steuer] (§§ 15 bis 18 d[es] des Körperschaft[steuer]

2. Steuerp[flichtiges] Kapital und Ver[mögen] gen nach dem U[mfang] kosten zu zahl[en] nutzung (bei Ha[us]Rentenlasten, e[tc.] nicht abgezogen mal auf besond[ere] gung der Abzüg[e] steuer selbst b[is] dem errechneten und Oktober 19[25] der Absetzung f[ür] von dem Verm[ögen] 1924 ausgegang[en]

3. Wer a[ls] schaftssteuerpflic[htig] macht, kann, w[enn] übersteigt, 550 [RM] setzen. Lohnem[pfänger] absetzen. An [Ein]haben für Verm[ögen] Einzelnachweis[e] müssen nachgeg[eben] falls mehr als [1]00 Rm. für d[as] usetzen.

4. Der To[d] mmens 10 v[om] eiteren 4000 [RM] n weiteren [Fällen] 0 v. H., von [weiteren] eträgen 40 v. [H.] undsätzlich 20 [v. H.]

5. Wer ei[ne] t nicht abg[egeben] Dezember [1925] icksicht auf [be]nerlei Scha[den] n bei der V[eranlagung] minen zuv[ermeiden] Grund de[s] 6. Die V[eranlagung] bt in jeder [Weise] edem Fall [zu] ichtet hat, [ist] n.

7. Zur [Ein]lesen, daß [die] te des K[alenders] lossen ha[t]

Die Anmeldung von Altbesitz. Die nachstehende Vorschrift der Durchführungsverordnung zum Anleiheablösungsgesetz § 10 Absatz 2 wird bei der Altbesitzanmeldung von Reichsanleihen den Gläubigern zur Beachtung empfohlen: Markanleihen gelten als vor dem 1. Juli 1920 erworben, sind sonach als Altbesitz anzusehen, wenn sie der Gläubiger in unmittelbarem, zeitlichen und wirtschaftlichen Zusammenhang mit einer Veräußerung desselben Nennbetrages der gleicher oder anderer Markanleihen des Reiches erworben hat und ihm die veräußerten Markanleihen vom 1. Juli 1920 bis zur Veräußerung ununterbrochen gehört haben. Diese Vorschrift ist von besonderer Bedeutung in denjenigen Fällen, in denen ältere deutsche Staatsanleihen verkauft wurden, um mit dem Erlös höher verzinsliche Reichsanleihen zu erwerben. Diese Vergünstigung greift nicht Platz, wenn der Gläubiger zur Zeit des Erwerbes ein Handelsgewerbe betrieben und den Erwerb im Betrieb seines Handelsgewerbes vorgenommen hat.

Erhöhte Unterstützungssätze in der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betragen entsprechend der Neufestsetzung der Höchstsätze für die Erwerbslosenunterstützung mit Wirkung vom 14. Dezember 1925 ab die Durchschnittssätze der produktiven Erwerbslosenfürsorge in den Ortsklassen (Wirtschaftsgebiet Westen) A 258, B 243, C 228, D 213 Reichspfennige.

Beschleunigte Erledigung von Prozessen. Angesichts der zurzeit durch die ungünstige Wirtschaftslage bedingten Kapitalnot besteht für den Gläubiger und für den Schuldner, sofern dieser etwa zahlungsunfähig ist oder sich seinen Verpflichtungen auf unlautere Weise entziehen will, gleichmäßig ein dringendes Interesse an baldiger Klärung von Zweifeln über den Bestand und den Umfang von Forderung und Schuld. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat sich der Justizminister deshalb neuerdings veranlaßt gesehen, den Gerichten eine beschleunigte Erledigung der Prozesse unter äußerster Anspannung der Arbeitskraft zur Pflicht zu machen. Insbesondere sollen die Sitzungstage durch Anberaumung einer möglichst großen Zahl von Sachen stets voll ausgenutzt und nötigenfalls auch zur Ansetzung außergewöhnlicher Sitzungstage geschritten werden. Die Präsidenten der Landgerichte und der Oberlandesgericht sind ersucht worden, bei der Ueberwachung des Geschäftsganges diesen Punkten ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Justizminister hat ferner darauf hingewiesen, daß dem beabsichtigten Erfolge der Freimachung von Kapitalien auch der Erlaß von Teilurteilen zu dienen geeignet ist.

Voranmeldung der Vorauszahlungen für die Einkommens- und Körperschaftssteuern.

Das Finanzamt Siegen teilt wegen der bevorstehenden Vorauszahlungsrate auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer mit:

Am 10. (wegen des Sonntags am 11.) Januar (Schonfrist 18. Januar) 1926 ist die Vorauszahlungrsate auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer fällig. Für die Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, ist es die letzte Rate für 1925, und zwar für Oktober bis Dezember 1925. Die Vorauszahlungen sind durch das Steuerüberleitungsgesetz bereits weiterhin an die mutmaßliche Steuerschuld angepaßt. Da jetzt aber ein abgeschlossener Steuerabschnitt (Kalenderjahr 1925 vorliegt, erklärte sich der Reichsminister der Finanzen mit folgender Anpassung einverstanden:

1. Buchführende Gewerbetreibende können die vorläufige Jahresbilanz vorlegen und den Unterschiedssteuerbetrag, der sich nach der vorläufigen Jahresbilanz aus den bisher für 1925 geleisteten Vorauszahlungen ergibt, als letzte Vorauszahlung für 1925 einzahlen. Dabei können sie die Bewertungsvorschriften des Einkommensteuergesetzes anwenden. Für die Eröffnungsbilanz (1. Februar 1925) können einstweilen die Werte der Handelsbilanz eingesetzt werden, da die Werte für die Vermögensteuer 1925 noch nicht feststehen. Auch müssen die Einkommensteuervorschriften über die zulässigen Abzüge (§§ 15 bis 18 des Einkommensteuergesetzes und §§ 13 bis 18 des Körperschaftssteuergesetzes) beachtet werden.

2. Steuerpflichtige mit Einkommen aus Hausbesitz, Kapital und Vermögen hatten schon bisher ihre Vorauszahlungen nach dem Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten zu zahlen, es durften aber die Absetzungen für Abnutzung (bei Hausbesitz), ferner Schuldzinsen, einschließlich der Rentenlasten, endlich Versicherungsbeiträge und Kirchensteuer nicht abgezogen werden. Diese Steuerpflichtigen können diesmal auf besonderen Bogen ihr Einkommen unter Berücksichtigung der Abzüge ermitteln, die davon zu zahlende Einkommensteuer selbst berechnen und den Unterschiedsbetrag zwischen dem errechneten Gesamtsteuerbetrag der bisher im April, Juli und Oktober 1925 geleisteten Vorauszahlungen einzahlen. Bei der Absetzung für Abnutzung des Hausbesitzes kann erstmals von dem Vermögensteuerwert für die Vermögensteuer für 1924 ausgegangen werden.

3. Wer als Einkommensteuerpflichtiger (nicht Körperschaftssteuerpflichtiger) von dem Recht zu 1. und 2. Gebrauch macht, kann, wenn sein Einkommen 10 000 Reichsmark nicht übersteigt, 550 Reichsmark als steuerfreien Einkommenteil absetzen. Lohnempfänger, die veranlagt werden, können 860 Rm. absetzen. An Sonderleistungen (Versicherungsbeiträge, Ausgaben für Berufsfortbildung, Kirchensteuer usw.) können ohne Einzelnachweis 180 Rm. abgesetzt werden, höhere Beträge müssen nachgewiesen werden. Für Versicherungen sind keinesfalls mehr als 480 Rm. für die Steuerpflichtigen selbst, je 400 Rm. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind abzusetzen.

4. Der Tarif beträgt: von den ersten 8000 Rm. des Einkommens 10 v. H., von weiteren 4000 Rm. 12½ v. H. von weiteren 4000 Rm. 15 v. H., von weiteren 4000 Rm. 20 v. H., von weiteren 8000 Rm. 25 v. H., von weiteren 18 000 Rm. 30 v. H., von weiteren 34 000 Rm. 35 v. H. und von weiteren Beträgen 40 v. H. Bei der Körperschaftssteuer beträgt der Satz grundsätzlich 20 v. H.

5. Wer eine solche Gesamterklärung (wie zu 1. und 2.) nicht abgibt, sondern seine Vorauszahlung für Oktober bis Dezember 1925 nach den an sich bestehenden Normen ohne Rücksicht auf die endgültige Schuld leistet, erleidet dadurch keinerlei Schaden. Ein etwa erforderlicher Ausgleich findet dann bei der Veranlagung statt. Die Rückzahlung bei früheren Terminen zuviel gezahlter Beträge erfolgt in jedem Fall erst auf Grund der Veranlagung.

6. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung bleibt in jedem Fall unberührt, auch Nachprüfungen bleiben in jedem Fall vorbehalten. Wer zu wenig Vorauszahlungen entrichtet hat, wird gegebenenfalls Verzugszuschläge zu leisten haben.

7. Zur Vermeidung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß auch solche Gewerbetreibende, die in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 (z. B. am 30. 6. 1925) abgeschlossen haben, am 10. Januar 1926 die Vorauszahlung nach den Vorschriften des Steuerbelastungsgesetzes und der Zweiten Steuernotverordnung zu entrichten haben, wenn sie den Steuerbescheid noch nicht erhalten haben. Haben sie ihn erhalten, dann ist nach Maßgabe des Bescheids die Vorauszahlung erst im Februar zu entrichten.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 11. Januar 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 25,50—25,75, Roggen 17,50, Sommergerste 22,50—25,00, Hafer (inländ.) 18,50—21,50, Mais (gelb) 21,00—21,50, Weizenmehl 41,00—41,50, Roggenmehl 26,00—26,50, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 11,50.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Preise für 1 Ztr. Lebendgewicht. Ochsen: a) 52—59, b) 43—51, c) 35—42; Bullen: a) 50—54, b) 43—49, c) 35—40; Färsen (Jungrinder) und Kühe: a) 50—58, b) 44—51, c1) 39—49, c2) 33—43, d) 23—32, e) 15—22; Kälber: b) 76—82, c) 65—75, d) 58—64, e) 50—56; Weidemastschafe: a) 45—50, b) 37—44, Merzschafe 24—32; Schweine: a) 82—86, b) 76—81, c) 82—86, d) 82—86, f) 75—80. — Auftrieb: Rinder 1522 Stück, darunter Ochsen 355, Bullen 33, Färsen und Kühe 1134; Kälber 424, Schafe 461, Schweine 4051. — Marktverlauf: Langsamer Handel; bei Schweinen und Großvieh geringer Ueberstand. Die vorstehenden Preise sind Marktpreise am Frankfurter Viehmarkt und nicht etwa mit Stallpreisen zu verwechseln. — Fleischgroßhandelspreise: a) frisches Fleisch: Ochsenfleisch I 85—95, Bullenfleisch 80—90, Kuhfleisch und Rindfleisch I 80—90, dto. II 65—75, dto. III 45—60, Kalbfleisch I 90—100, Schaffleisch II 65—75, Schweinefleisch I 95—105; b) Gefrierfleisch: Rindfleisch, Vorderviertel, 53—55, dto. Hinterviertel 56—58.

Standesamt Erndtebrück.

Im Kalenderjahre 1925 wurden bei dem Standesamte Erndtebrück 75 Geburten (darunter 2 Totgeburten) und 22 Eheschließungen registriert. Gestorben sind 29 Personen:

Friedericke Dellori geb. Battenfeld, Erndtebrück,	82	Jahre alt, gest.	6.	Jan.
Wilhelm Böcking, Obermaschinist, „	59	„ „ „	8.	„
Minna Rath, „	1	„ „ „	11.	„
Heinrich Griesing, Landwirt, Schameder,	85	„ „ „	18.	„
Justine Bäcker geb. Völkel, Erndtebrück,	81	„ „ „	22.	„
Robert Schneider, Kassengehilfe, „	22	„ „ „	29.	„
Luise Schlabach geb. Althaus, Benfe,	81	„ „ „	4.	Febr.
Christine König geb. Müller, Erndtebrück,	63	„ „ „	15.	März
Waldtraut Schumann, „	2	Monate „ „	19.	„
Elli Wunderlich, Benfe,	4	„ „ „	17.	April
Ludw. Strohmann, Land- u. Gastwirt, Erndtebrück,	76	Jahre „ „	28	Mai
Otto Kaiser, „	13	„ „ „	3.	Juni
Sophie Dickel geb. Völkel, „	75	„ „ „	4.	„
Herbert Theodor Völkel, „	12	Tage „ „	7.	„
Günter Höse, „	19	„ „ „	8.	„
Heinrich Becker, Invalide, „	60	Jahre „ „	17.	„
Ernst Müller, Hilfsschaffner, „	32	„ „ „	20.	„
Luise Strohmann geb. Wörster, „	74	„ „ „	11.	Aug.
Ludwig Dickel, Werkmeister, „	52	„ „ „	1.	Sept.
Wilhelm Wahl, „	1	„ „ „	2.	„
Ernst Riedesel, Buchhalter, „	26	„ „ „	6.	„
Karoline Belz geb. Wörster, „	67	„ „ „	17.	„
Heinrich Birkelbach, „	4	Monate „ „	28.	„
Sophie Weyandt geb. Wörster, Schameder,	86	Jahre „ „	6.	Okt.
Minna Dürsch geb. Velter, Erndtebrück,	69	„ „ „	21.	„
Wilhelmine Herling, „	28	„ „ „	29.	„
Sophie Müller geb. Wörster, „	68	„ „ „	17.	Nov.
Heinrich Wörster, Weichensteller, „	40	„ „ „	2.	Dez.
Wilhelm Treude, Invalide, „	65	„ „ „	15.	„

Zeitgemäße Betrachtungen.

Rückwirkungen.

Wir schreiben wieder Januar, die Welt dreht sich im Kreise,
nun ziehen wir im neuen Jahr dahin im alten Gleise,
hat auch die Hoffnungsfreudigkeit uns wieder neu durchdrungen,
so gibt's doch aus der frühern Zeit noch manche Rückwirkungen.

Versunken ist das alte Jahr im Rausche froher Feste,
und wer in guter Stimmung war, vergnügte sich aufs beste
und schlürfte auch manch guten Trunk mit Freude und Behagen,
nun aber kommt die Rückwirkung, verdorben ist der Magen.

Die alte Sorge blieb nicht aus, sie ist mit uns gezogen,
es kommen wieder in das Haus viel Rechnungen geflogen,
sehr dringlich ist die Forderung, und viel noch zu bezahlen,
auch das ist eine Rückwirkung aus früheren Quartalen.

Man klagte im vergang'nen Jahr stets über schlechte Zeiten,
die Rückwirkung wird offenbar durch Zahlungsschwierigkeiten,
und solche Wirkungen sind nichts wen'ger als beglückend,
denn jedes brave Menschenkind empfindet sie als drückend.

Der Winter hat sich sonderbar und launenhaft betragen,
Zum Schluß ist noch im alten Jahr die Witt'rung umgeschlagen,
dies wurde für uns sorgenvoll in seinen Rückwirkungen,
das Wasser rauscht, das Wasser schwoll und hat viel Gut verschlungen.

Hochwasserflut im Januar ließ neue Not erwachen,
fürwahr, es ist im neuen Jahr so vieles gut zu machen!
Wir hoffen, daß es ihm gelingt, von anderm Geist durchdrungen,
daß es uns beff're Zeiten bringt und beff're Rückwirkungen.

Hofft doch auf den Locarno-Geist Europa mit Vertrauen,
daß er als kraftvoll sich erweist, um endlich aufzubauen.
Der Anfang ist ja immer schwer, wir aber streben weiter,
daß Handel, Wandel und Verkehr aufs neu erblüh'n. — —

Ernst Heiter.

Turnen * Spiel * Sport.

Eine Jahrhundertfeier der Deutschen Turnerschaft.

Zur Feier des 100. Geburtstages Theodor Georgiis hat sich der Vorstand der Deutschen Turnerschaft in der alten schwäbischen Reichsstadt Eßlingen eingefunden, um den Gedenktag in der Geburtsstadt des Mannes, der 27 Jahre lang der Deutschen Turnerschaft vorstand, in feierlicher Form zu begehen. Im Namen des Vorstandes der Deutschen Turnerschaft begrüßte der erste Vorsitzende Dr. Berger-Berlin die Erschienenen. Er sprach der Stadtverwaltung den Dank des Vorstandes aus und stellte fest, daß die Stadt Eßlingen auch heute noch wie zu allen Zeiten eine rechte Turnerstadt sei. An diesem Gedenktage gelte es die Erinnerung an die große Vergangenheit der deutschen Turnerschaft wachzuhalten. Er erinnerte sodann an das Jahr 1860, das dem Geiste nach als das Geburtsjahr der Deutschen Turnerschaft gelten müsse, da sich damals unter dem Vorsitz Georgiis das Festkomitee zum ersten deutschen Turnfest in Koburg gebildet habe.

Vor dem Georgii-Denkmal fand sich dann eine tausendköpfige Menge ein, um dem Festakt zu Georgiis 100. Geburtstage beizuwohnen. Die frühere Reichsstadt prangte im Flaggenschmuck. Zahlreiche Turnvereine waren durch Fahnenabordnungen vertreten. Prof. Lachenmaier-Stuttgart schilderte Georgiis Lebensgang als Spiegelbild der ganzen deutschen Turngeschichte. In der Zeit schwersten politischen Druckes gegen das Turnwesen geboren, nahm Georgii schon in den 40er Jahren als Jüngling eine Führerstellung in den deutschen Turnvereinen ein, wurde in den 50er Jahren Vorstand des Schwäbischen Turnerbundes und stand dann über ein Vierteljahrhundert der Deutschen Turnerschaft vor.

Hierauf erfolgten zahlreiche Kranzniederlegungen. Dann nahm Generaldirektor Dr. Georgii, ein Sohn des Gefeierten, das Wort und dankte im Namen der Familie Georgii den Veranstaltern und Mitwirkenden dafür, daß sie den Erinnerungstag zu einem Gedenktag für die ganze deutsche Turnerschaft haben werden lassen.

Vermischtes.

— **Fellinghausen, 12. Januar. (Die Schwester erschossen.)** Beim Hantieren mit der Schußwaffe hatte der Sohn des Gastwirts Stähler das Unglück, daß sich die Waffe entlud und die Kugel seiner 32jährigen Schwester in den Hals drang und die Schlagader durchbohrte. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb die Getroffene an Verblutung.

— **Siegen, 12. Jan. (Hochwasserschaden.)** In der Kreistagssitzung machte Landrat Goedecke die Mitteilung, daß der im Kreise Siegen durch das Hochwasser angerichtete Schaden auf 280–300 000 Mark zu beziffern sei.

— **Billiger Sonderzug nach Baden und dem Schwarzwalde.** Am 22. Januar ds. Js. verkehrt der erste diesjährige billige schnellfahrende Sonderzug 3. Klasse nach Baden und dem Schwarzwald. Zu diesem Zuge ist der Fahrpreis um 33⅓% ermäßigt. Die Rückfahrt kann innerhalb 2 Monaten mit fahrplanmäßigen Zügen erfolgen. Wie uns mitgeteilt wird, sind zu diesem Zuge noch Fahrkarten bei den Zugeinsteigestationen zu haben.

** **Abrücken der französischen Besatzung aus Bingen.** Von der französischen Besatzung in Bingen, die in letzter Zeit schon auf eine Kompagnie vermindert worden war, ist jetzt ein weiterer Teil abgerückt, so daß nur noch ein ganz kleines Detachement verbleibt. Dieses wird bis zum Eintreffen der englischen Besatzungstruppen die Wachkommandos stellen und die Uebergabe an die englische Besatzung vornehmen.

** **Strafexpeditionen gegen ehemalige Separatisten.** Nachdem in Rüdesheim erst vor kurzem eine Anzahl junger Leute eine Strafexpedition gegen ehemalige Angehörige des Vollzugsausschusses der „Rheinischen Republik" unternommen und den Betreffenden übel mitgespielt hatten, haben sich nunmehr im benachbarten Geisenheim ähnliche Vorfälle ereignet, wobei den Separatisten ebenfalls Türen und Fenster eingeschlagen wurden. In beiden Fällen handelt es sich um Unbekannte, die nicht ermittelt werden konnten.

□ **Raubüberfall im D-Zuge.** In dem D-Zuge Berlin—Köln ist zwischen Stendal und Hannover ein Reisender im Schlafwagen überfallen und seiner Barschaft von 180 Mark sowie seiner Brieftasche mit Papieren, goldener Uhr und silbernem Zigarettenetui beraubt worden. Der Täter ist unter Zurücklassung von Aktentasche, Hut und Mantel aus dem fahrenden Zug gesprungen und entkommen. Nach den aufgefundenen Papieren handelt es sich wahrscheinlich um einen Kaufmann aus Berlin. Der Ueberfallene ist Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

** **Rückkehr der englischen Rheinflotille.** Nach einer Havasmeldung aus Köln hat die englische Rheinflotille Köln verlassen, um sich über Frankreich nach England zu begeben.

** **246 000 unterstützte Vollerwerbslose in der Rheinprovinz.** Um die Jahreswende wurden in der Rheinprovinz 246 000 unterstützte Erwerbslosen gezählt, darunter schätzungsweise 30 000, deren Arbeitslosigkeit durch das Hochwasser verursacht worden ist.

□ **Zur Aufdeckung der Fememorde.** An den Säulen einer Reihe von Städten im Reich sind Plakate der Berliner Polizei erschienen, auf denen 6000 Mark Belohnung für die Aufklärung von Fememorden ausgesetzt werden. Es handelt sich erstens um den Fall des Wachtmeisters Legner, der im März 1923 auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ermordet und vergraben wurde, zweitens um den Fall des ehemaligen Feldwebels Wilms, der im Juli 1923 mit zwei Schußverletzungen aus der Havel geländet wurde, und drittens um den Fall des im September 1923 im Kesselbruch des Döberitzer Truppenübungsplatzes mit zwei Schußverletzungen aufgefundenen Leutnants d. R. Sand. In allen Fällen kommen Angehörige der damals bei der Reichswehr bestehenden Arbeitskommandos, der sogenannten „Schwarzen Reichswehr", als Täter in Frage.

□ **Preissturz für Milch und Butter im Pommern.** Nach einem Telegramm der „Montagspost" sind in Pommern die Preise für Milch und Butter in den letzten Tagen ganz plötzlich stark gesunken. Der Milchpreis wurde in den größeren Städten um 8 bis 10 Pfg. je Liter und dementsprechend der Butterpreis um eine Mark das Pfund gesenkt.

Aufgebot.

Die Witwe des Fabrikarbeiters **Jakob Klinkert,** Luise geb. Klaus in **Feudingen** Nr. 74 hat das Aufgebot des verloren gegangenen Briefes über die auf ihrem Grundbuchblatt Feudingen Bd. 1 a. Bl. 17 Abt. 3 Nr. 4 für den Feudinger **Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.** in **Feudingen** eingetragene Hypothek von 750 Mk. beantragt.

Der Inhaber dieses Briefes wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **5. Mai 1926** vor dem Amtsgericht hier **9 Uhr** anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und den Brief vorzulegen, widrigenfalls der Brief für kraftlos erklärt werden wird.

Laasphe, den 6. Januar 1926.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem in Laasphe die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen ist, wird die Ausfuhr von Klauenvieh aus dem Stadtbezirk ausschl. Laaspherhütte vorläufig **verboten.**

Laasphe, 13. Januar 1926. **Die Polizeiverwaltung.**

Ein zuverlässiger Kutscher,

der nachweislich mit Pferden gut umzugehen versteht und eine Wohnung in der nächsten Umgebung besitzt, wird vom 1. 2. 1926 gesucht.

Fürstliche Rentkammer in Wittgenstein.

Mein Inventur-Ausverkauf beginnt Samstag den 16. Januar

Gebe hierbei Jedermann Gelegenheit, Qualitäts-Schuhwaren zu extra billigen Preisen einzukaufen.

Auf Winterschuhe gewähre **20**, auf Einzelpaare bis zu **40 %** Rabatt.

Laasphe. **Wilhelm Wehn.**

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Todesanzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Otto Schlabach

im Alter von fast 12 Jahren.

Zinse, den 13. Januar 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Chr. Schlabach.

Die Beerdigung findet Samstag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Für den Monat Januar beträgt die gesetzliche Miete anstatt 50 % — 80 % der Friedensmiete.

Erndtebrück, 4. Januar 1926.

Der Amtmann: Rößler.

Henny Porten
in
Mutter und Kind.

Das große Schauspiel der allseitig beliebten Künstlerin gelangt am Sonntag abend in den **Laaspher Lichtspielen** zur Vorführung.

Der Vorverkauf bei Herrn Bertuch hat begonnen.

Nähmaschinen

erstklassigster Marken

für Gewerbe und Familiengebrauch

kaufen Sie **vorteilhaft** bei

Ludw. Hartnack,

Laasphe.



Die
Freiwillige Feuerwehr Laasphe
ladet ihre Mitglieder zu einer
Winterfeier
am **Samstag den 16. d. Mts., abends 8 Uhr** im Westfälischen Hof ein.

Anzug: Uniform.

Der Vorstand.

Jüngeres, kräftiges, bestempfohlenes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Beste Verpflegung und guter Lohn.
A. Ruckstuhl
(Gesellschaft Erholung),
Siegen, Obergraben.

Stahlhelm u. Jungst

Samstag den 16. Janu
8.30 abends **Pflichtaben**

Inventur-Ausverkauf
in Schuhwaren

ab 12. Januar 1926.

Nur wenige Tage bietet sich Ihnen Gelegenheit, Ihren Bedarf in Schuhwaren aller Art zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen einzudecken.

Ganz besonders günstig für Konfirmanden.

Einige Restposten und Einzelpaare biete weit unter Preis an.

Rindl. Kinderschuhe Nr. 27—35	**von**	**Mark**	**6.— an**
Damen-Halbschuhe	„	„	**4.—** „
„ **Schnürstiefel**	„	„	**8.50** „

Totalausverkauf von Winterschuhen ganz besond. preiswert.

Schuhhaus Friedrich Schäfer,

Laasphe, Königstraße.

Prima **Pflaumenmus**
(Hausmacherart)
10 Pfd. Posteimer . . . Mk. 4.50

Ia. Saure Gurken
Dosen etwa 1¼ Schock Inhalt Mk. 5.50

ff. Senfgurken
8 Liter-Dose . . . . . Mk. 7.50

Ia. Essig Gewürz-Gurken
pikant im Geschmack, appetitanregend, pro 5 Lt.-Eimer Mk. 4.00
gegen Vorkasse oder Nachnahme.

Fritz Kleine,
Magdeburg-Fr., Wagenhaus 12

Offeriere ab Lager lieferbar:
Magernuß 2
Anthracitkohlen
Schmiedekohlen
Eiformbriketts
Vollbriketts
Union-Briketts.

Heinrich Löber,
Spedition, Kohlenhandlung
Laasphe, Telefon 12.



Frische Seefische
und **Sprotten**
morgen **Donnerstag** billig.
Ende der Woche **frisches Gemüse** empfiehlt
H. Seibel, Laasphe.

Wer inseriert,
erhöht den Umsatz und vergrößert sein Geschäft.

Verzinkte Drahtgeflech



Spezial-Germaniagefl. mit fe
Einfass. a. Stachelkante. Kon
Drahtzäune mit Pfosten, Tü
Frontgitter, Absperrgitt., Du
wurfsiebe. Sämtl. Drahtwa
billigst. Katalog frei.
Kottmann & Co., Siegen



Zu haben im Buch- und Zeitungshandel, sowie in allen Bahnhofskiosken. Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt am Montag den 18. Januar.

Zum Verkauf gelangen große Posten Waren zu äußerst vorteilhaften Preisen.

Georg H. Hahn, Biedenkopf.